

Internationale Geber und regionale Akteure im Konflikt?

Ein Blick auf die ethnische *Tharu*-Bewegung in Nepal

Mahendra Sapkota

In vielen Ländern des globalen Südens wird der vorherrschende Diskurs zur ländlichen Entwicklung hinterfragt. Dies ist auch in Nepal so, wo verschiedene nicht-staatliche Akteure und soziale Bewegungen als neue Vermittler in Erscheinung treten und politische Parteien herausfordern oder ersetzen, die bislang zwischen Staat und Menschen vermittelt haben. Dieser Wettstreit wird durch die Zunahme von Ethno-Politik im aktuellen Prozess der Staatsrekonstruktion kompliziert, in der die Diskussion über einen ethnischen Föderalismus einen entscheidenden Platz hat. Basierend auf einer Fallstudie über die ethnische *Tharu*-Bewegung untersucht dieser Beitrag die Rolle von Geberorganisationen und internationalen Akteuren in Verhältnis zu den ethnischen Bewegungen in Nepal.

Einige Wissenschaftler definieren „soziale Bewegung“ als eine organisierte Gruppe von Menschen, die in einem Konflikt mit klar identifizierten Gegnern steht, die über ihre Identität, einen vereinenden Glauben oder ein gemeinsames Programm miteinander verbunden ist und die gemeinsam aktiv wird, um sozialen Wandel in ihrer Gesellschaft zu fördern oder zu verhindern¹. Solche Bewegungen werden als grundlegendes Merkmal moderner Gesellschaften angesehen, obwohl sie unterschiedliche ideologische und strategische Orientierungen haben können.

Wissenschaftler betonen, dass ein herausstechendes Merkmal von Nepals Post-Konflikt-Transformation die Vielzahl an identitätsbasierten Bewegungen und ihr Rückgriff auf so genannte „Agitationsbewegungen“ sei². „Agitation“ als Mittel zur Durchsetzung gesellschaftlichen Wandels erhielt durch den Erfolg des *Jana Andolan II* – der Volksbewegung vom April 2006, die letztlich zum Rücktritt des Königs führte – Legitimität. Doch während *Jana Andolan II* sich nicht aus Identitäts-Politiken her-

leitete, tun dies die ethnischen Bewegungen (*Adivasi/Janajati*) sehr wohl. Diese Bewegungen stellen in Frage, wie nepalische Nationalstaatlichkeit durch die großen politischen Parteien (inklusive der Maoisten) und nicht-staatliche Akteure definiert wird.

In diesem Kontext ist jedoch eine vereinte Organisation, welche die verschiedenen identitätsbasierten Bewegungen in Nepal repräsentieren könnte, nicht vorstellbar, denn deren Unterschiede hinsichtlich Geographie, Kultur und historischem Hintergrund sind groß. Dennoch ist die Forderung nach einem auf der Identität einzelner ethnischer Gruppen fußenden Föderalismus ein gemeinsames Merkmal aller ethnischen Bewegungen, inklusive der *Tharu*-Bewegung. Die *Tharus* glauben, dass weder eine unitäre (geführt durch den Hinduismus, die nepalische Sprache und Khas/Bahun-Kasten), noch eine territoriale Lösung (basierend auf Dezentralisierung, ohne die Macht an lokale Gremien abzugeben) ausreichend sind, um soziale Exklusion und Ungleichheit in der Gesellschaft auszumerzen. Außerdem sprechen die Agenden der Bewegung wie beispiels-

weise Selbstregierung, Partizipation und Inklusion direkt die Strategien internationaler Geberagenturen an.

Die Beziehungen zwischen internationaler Politik und der *Tharu*-Bewegung wurden bislang vernachlässigt, und es gibt nur wenige Informationen über den Einfluss internationaler Hilfe auf die ethnischen Bewegungen in Nepal. Deshalb liegt hierauf im Folgenden das Augenmerk.

Ein Überblick über die Agenda der *Tharu*-Bewegung

Ethnische Bewegungen in Nepal entstanden, als sich das Land 1951 der Welt öffnete. Die Etablierung der *Tharu Welfare Society* (TWS) durch Mitglieder der *Tharu*-Elite im selben Jahr war ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Die TWS war als Lobbygruppe zur Vertretung der *Tharu*-Interessen im Bereich Landrechte und zur Förderung kulturellen und sprachlichen Selbstbewusstseins entstanden. Der Schwung der Bewegung ließ während der Panchayat-Zeit (1961-1990) nach oder wurde in monarchistische Bahnen gelenkt, denn jegliche Widerstandsaktivitäten waren verbo-

ten. Nach der Etablierung der Mehrparteiendemokratie 1991 kamen die versteckten Stimmen der *Tharu*-Bewegung wieder zum Vorschein und wurden von der CPN-M³ strategisch genutzt, um Unterstützung für ihren zehn Jahre dauernden „Volkskrieg“ (1996-2006) zu gewinnen. Heute ist Ethno-Politik eines der wesentlichen Merkmale der aktuellen *Tharu*-Bewegung, während sich zugleich eine rapide Polarisierung im nationalen und lokalen Kontext vollzogen hat.

Die Bewegung hat 35 Forderungen formuliert; Schutz der ethnischen Identität und Autonomie in Form einer eigenethnischen Provinz Tharurhat sind die beiden Grundanliegen.

Föderale Komplikationen

Die Idee des ethnischen Föderalismus ist jedoch auch unter den verschiedenen ethnischen Gruppen und ihren jeweiligen Bewegungen in Nepal umkämpft. Besonders zwischen der *Tharu*- und der *Madeshi*-Bewegung kommen Differenzen zum Ausdruck. Im Februar 2009 klassifizierte die Regierung die *Tharus* als der Domäne der *Madeshis* zugehörig. Die Konstruktion einer pan-nationalen *Madeshi*-Identität beruht auf der Annahme, dass all die verschiedenen Kasten und ethnischen Gruppen, die das *Terai* bewohnen und nicht ursprünglich von den Hügeln eingewandert sind, als *Madeshi* identifiziert werden könnten. Die vier Gruppen, die vermeintlich die *Madeshi*-Identität formen, waren gemäß dieser Zuordnung: *Madeshi*-Kasten, *Madeshi*-*Janajatis*, *Madeshi*-Dalits und Muslime. Diese Nomenklatur wurde jedoch vom *Tharuat Joint Struggle Committee* strikt abgelehnt. Zahlreiche Streiks im ganzen Land zwangen die Regierung, die Klassifizierungsterminologie in den Gesetzesvorlagen von *Madesh* in *Terai-Madesh* umzuändern. Seitdem wird der binäre Begriff „*Terai-Madesh*“ in Literatur und Politik benutzt.

Der zu Nepal gehörende Teil der Gangestiefebene wird *Terai* genannt;

dieser Begriff beschreibt somit einen geographischen Raum, in dem u.a. auch die *Tharus* leben. *Madesh* (Mittelland), bezieht sich auf das Herkunftsgebiet der ursprünglich aus dem „Mittelland“ Indiens ins *Terai* zugewanderten Bevölkerungsgruppen, die verwandtschaftlich, sprachlich und kulturell noch stark durch diese Verbindung beeinflusst sind. *Madesh* ist ein politischer Begriff, der entsprechend dieser Herkunft konnotiert ist und fälschlicherweise synonym mit dem geographischen Begriff *Terai* gebraucht wird. Die *Tharus* fürchten, dass die selbst erfahrene Ausgrenzung ethnischer Minderheiten durch dominante hochkastige Hindugruppen in einem einheitlichen *Madesh*-Bundesstaat fortgesetzt würde; sie fordern deshalb regionale Autonomie.

Und daher lehnen sie die Vorstellung von *One Madhesh, one Pradesh* ab, welche als signifikante Errungenschaft der *Madeshi*-Bewegung gesehen wird⁴. Sie fordert, dass es nur einen Föderalstaat innerhalb des Madhesh (der *Terai*-Region Nepals) zur Garantierung der Rechte von Madheshis geben sollte. Die Regierung von Nepal hatte dieser Forderung am 30. August 2012 zugestimmt⁵.

Zusammenschlüsse und Netzwerke

Soziale Bewegungen in Nepal haben unterschiedliche Ansichten über ihre Belange und Lösungswege⁶. Sie sind entlang von Parteilinien und in unterschiedliche Flügel gespalten, und streben oftmals nach Autonomie. Dies kommt daher, dass die großen Parteien jeweils ihre eigenen ethnischen Flügel haben, um ethnische Angelegenheiten zu artikulieren. Auch die *Tharu*-Bewegung weist politische, ideologische, kulturelle und regionale Strömungen auf. Das *Tharu Joint Struggle Committee* (TJSC) fungiert momentan als eine Dachorganisation der Bewegung, welche aus insgesamt zwölf Organisationen besteht, inklusive der Flügel von CPN (Mao-

ist), *Nepali Congress* und CPN (UML). Das TJSC ist gemeinsam mit anderen Bewegungen auch Mitglied des föderalen demokratischen nationalen Forums (FDNF), einer politischen Allianz bestehend aus den großen, ethnischen Gruppen in Nepal. Diese fordern das Recht auf Selbstbestimmung und einen Föderalstaat.

Diese Allianz gründet ihre spezifische Idee eines föderalen Nepal auf die Argumente der ILO-Konvention 169 über die Menschenrechte von indigenen Völkern und Stammesgesellschaften. Nepal war das erste Land in Südasien, welches diese Konvention 2007 unterzeichnet hat. Seitdem wurde identitätsbasierter Föderalismus zu einem übergreifenden Anliegen im Prozess der Staatsrekonstruktion.

Kontroverse Rolle der NRO

Wie bereits angemerkt, sind Identitätspolitiken innerhalb der Dynamiken der vielgliedrigen *Tharu*-Bewegung in Nepal zentral. Die Untersuchung von Literatur und von Interviews, die mit Aktivisten geführt wurden, haben dies bestätigt und geben zudem Anhaltspunkte zur Rolle der internationalen Hilfsarchitektur innerhalb dieser Dynamik. Um zu verstehen, woher indigene Gruppen wie die *Tharus* ihre Ressourcen erhalten, muss ein genauerer Blick auf das *Mainstreaming* von Entwicklung und Menschenrechten in Nepal geworfen werden. Während die nepalische Regierung die staatlichen Entwicklungsprojekte finanziert oder die Finanzierung einwirbt, sind es die internationalen Hilfswerke, die Menschenrechtsarbeit durch Nicht-Regierungsorganisationen fördern, wozu auch bilaterale und multilaterale Agenturen und INRO gehören⁷.

Der private und der NRO-Sektor in Nepal haben sich verstärkt nach 1990 entwickelt. Die Zunahme an NRO war innerhalb der letzten zwei Dekaden phänomenal. So stieg ihre Zahl von 247 beim *Social Welfare Coun-*

eil (SWC) registrierten NRO im Jahre 1990 auf 30.284 NRO im Jahre 2012 an; weiterhin wurden 123 INGO's registriert (SWC 2012). Ebenso wie soziale Bewegungen und NRO durch die politischen Entwicklungen im Land beeinflusst wurden, haben sich auch die Geberprioritäten entlang der sich wandelnden politischen Landschaft verändert. Während die Regierung den Gebern die Tür zur Finanzierung der Zivilgesellschaft öffnete, wandelten sich deren Prioritäten zu politischen und Menschenrechtssagenden.

Geberdilemma und ethnische Bewegungen

Mitte August 2012 sorgten zwei INGO-Berichte für Schlagzeilen in Kathmandu: der unveröffentlichte DFID⁸-Weltbankbericht mit dem Titel „Gleiche Bürgerrechte in Nepal schmieden“ und der Bericht des UN-Entwicklungshilfesystems. Der DFID-Bericht stellte fest, dass sich die Dominanz und Überrepräsentanz von Angehörigen hochkastiger Hindugruppen in sämtlichen Institutionen des öffentlichen Lebens seit 1990 nicht verringert, sondern verstärkt habe. Die Kommentare in den Medien überschlugen sich. Angeblich enthält der Bericht eine pauschale Schuldzuweisung an die kollektive Minderheit von ca. 30 Prozent Brahmanen und *Chhetris* (BC), sie werden für alle historischen Übel verantwortlich gemacht, beispielsweise für die kulturelle, soziale, politische und ökonomische Ausgrenzung, die der Mehrheit, den Frauen, Dalits, Janajatis, *Madhesis* und Muslimen widerfahren sei. Diese 30 Prozent der Bevölkerung würden als Unterdrücker und stärkstes Hindernis bei der Umsetzung einer fortschrittlichen Politik angesehen. Außerdem sei der Bericht in einer Situation, in der das Land in der Frage des ethnischen Föderalismus tief gespalten sei, parteilich. Dies verstärkte den Eindruck der Skeptiker, dass das Konzept des ethnischen Fö-

deralismus einer von Geberorganisationen gesteuerte Agenda sei.

Während das TJC den DFID-Bericht nicht kommentierte, fand Mahjihal Tharu, Generalsekretär der TWS, die lokalen *Tharu*-Bewegungen würden aufgrund ihrer eigen-ethnischen Orientierung in den Kathmandu-Medien als sektiererisch und spalterisch portraitiert. Er erzählte mir von der *empowerment*-Strategie von DFID und wie die *Tharu*-Bevölkerung über lokale NRO massiv unterstützt wurde. Er nannte als Beispiel BASE⁹, einer angesehenen NRO in Westnepal, die seit 1991 unterstützt wird, aktiv an der *Tharu*-Bewegung beteiligt ist und großzügig von DFID finanziert wird.

Die *Tharu*-Bewegung selbst gab es jedoch schon vor der Ankunft von Geberorganisationen wie DFID in

Zum Autor

Mahendra Sapkota machte seinen Masterabschluss im Studiengang Ländliche Entwicklung an der *Tribhuvan University* in Nepal. Derzeit ist er Doktorand in einem Forschungsprojekt des *Swiss National Centre of Competence in Research (NCCR) North-South* in Kooperation mit den Universitäten Kathmandu und Zürich. In seiner Dissertation beleuchtet er die Standpunkte ethnischer Bewegungen in Nepal zur ländlichen Entwicklung. Sein Augenmerk liegt dabei auf dem soziokulturellen Wandel und darauf, wie Menschen sich für ihre Anliegen einsetzen.

mahendra_sapkota27@yahoo.com

Endnoten

- ¹ Bebbington 2010.
- ² Sharma et al. 2011.
- ³ *Communist Party of Nepal* (Maoist).
- ⁴ Sheppard 2009.
- ⁵ Baral 2012.
- ⁶ Manandhar 2011.
- ⁷ Pandey 2009.
- ⁸ INRO = *International Non-Governmental Organisations*
- ⁹ DFID = *Department for International Development (of the British Government)*
- ¹⁰ BASE = *Backward Society Education*

Nepal. Der *Nepal Bhasa Andolan*, eine Sprachbewegung während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die Gründung der ersten Janajati-Organisationen, die *Tharu Kalyankari Sabha* in den späten 1940er Jahren, die Frauenbewegung sowie zahlreiche Versuche von Dalits in den 1950er Jahren, sich Zugang zu den Pashupatinath-Tempelanlagen zu verschaffen, sie alle waren frühe Versuche zur (Selbst-) Behauptung von Identität. Sogar die Konzepte zu Föderalismus und Autonomie, die vielfach mit dem Maoistenaufstand in Verbindung gebracht werden, sind erstmals schon Mitte der 1950er Jahre durch die *Nepali Congress Party* und später, in den 1980er Jahren, von Gajendra Narayan Singh von der *Sadbhavana*-Partei in den nepalischen Diskurs eingebracht worden. Diese Debatte wird das Land also noch eine Zeitlang beschäftigen.

Quellen

- Baral, L.R. (2012): *Nepal: Nation-state in the Wilderness*. New Delhi: Sage Publications.
- Bebbington, A. (2010): Social movements and poverty in developing countries. *Civil Society and Social Movements Programme Paper Number 32*, UNRISD, Geneva.
- Manandhar, P. (2011): *Contested Rural Development in Nepal. Working Paper for the Research Project (NCCR N-S RPI) on „Contested Rural Development“*. NCCR N-S, Berne and Zurich, Switzerland.
- Panday, D.R. (2009): *Nepal's Failed Development: Reflections on the Mission and the Maladies*. Kathmandu: Nepal South Asia centre (NESAC).
- Sharma, S., Khadka, S. & Shreesh, K.R. (2011): Post-Conflict transition in Nepal: An Overview. In: *SASON Journal of sociology and anthropology*, 2. eds. D.R. Dahal & L.P. Uprety. Kathmandu: SASON & NCCR.
- Sheppard, J. (2009): Federalism in Nepal: a Tharu perspective. *Contributions to Nepalese studies*, Vol. 36, No. 2, 213-237. Kathmandu: CNAS, TU.